



LEBENDIGE STADT

JOURNAL

#40 | Juli 2021



< 20 Titelthema

Deutschlands
bestes
Heimatmuseum

< 11 Resilienz

Nachhaltige
Zukunftsgestaltung
der Innenstädte

< 18 Interview

DOSB-Präsident
Alfons Hörmann
vor Olympia

< 6

Hamburg:
Speicherstadt
feiert Jubiläum

< 14

Wuppertal:
Sicherheit im
Bahnhofsumfeld

< 24

Stadtnatur:
Stiftung prämiiert
Straßengrün

< 30

Schlüssel:
Stellplatzzahl
richtig planen

< 34

Paris baut um:
Auf dem Weg zur
15-Minuten-Stadt



Attraktives Tor zur Innenstadt: das neugestaltete Bahnhofsviertel in Wuppertal.



Verkehrsknotenpunkt „Döppersberg“ mit dem Hauptbahnhof und der wichtigsten Haltestelle der Schwebebahn.

Sicherheit im Bahnhofsviertel

Wuppertal hat sein Bahnhofsviertel völlig neugestaltet und zum attraktiven Tor zur Innenstadt gemacht. Damit das so bleibt, fördert die Stiftung „Lebendige Stadt“ die wissenschaftliche Begleitung eines Sicherheitskonzepts, von dem bald auch andere Städte profitieren sollen.

Bahnhöfe und ihr Umfeld gelten vielerorts als unsichere Orte, an denen sich Menschen nur ungern aufhalten. Viele deutsche Städte sind deshalb dabei, ihre Hauptbahnhöfe und deren Umgebung neu zu gestalten. Ob in München oder Düsseldorf, in Bonn oder Münster – überall wird renoviert, modernisiert und gebaut, um die Bahnhofsviertel von ihrem Schmutzimage zu befreien.

Wuppertal ist schon einen Schritt weiter. Mit dem Stadtentwicklungsprojekt „Neugestaltung Döppersberg“ hat die Stadt bereits vor Jahren begonnen, das Bahnhofsumfeld in einen sicheren und attraktiven Verkehrsknotenpunkt zu verwandeln. Statt eines düsteren Fußgängertunnels verbindet heute ein attraktiv und modern gestalteter Übergang, der von viel Grün flankiert ist, den Hauptbahnhof mit der Innenstadt. Frei von sogenannten Angst-Orten lädt



Viel Grün bestimmt das Umfeld des Wuppertaler Hauptbahnhofs (links im Bild).

Fotos: Anja Zeis-Lai / Stadt Wuppertal / Medienzentrum

das neue „Tor zur Stadt“ zum unbeschwerten City-Bummel ein.

„Subjektive Sicherheit ist ein sehr komplexes Feld“

Dauerhaft funktioniert das aber nur, wenn sich die Menschen dort auch weiterhin sicher fühlen. Daher haben sich die Verantwortlichen aus dem Stadtentwicklungsprojekt zusammengetan und die „Kooperation Sicherheit Innenstadt/Döppersberg“ (KoSID) gegründet. Mit dabei: Vertreter aus der Sozial- und Stadtplanung, den Verkehrsbetrieben, der Wirtschaft sowie die Ordnungs- und Sicherheitsbehörden. Wissenschaftlich gesteuert und begleitet wird das Projekt von der Bergischen Universität Wuppertal.

Denn „subjektive Sicherheit ist tatsächlich ein sehr komplexes Feld“,

weiß der Soziologe Dr. Tim Lukas. Um herauszufinden, welche Faktoren das Sicherheitsempfinden der Bevölkerung beeinflussen, haben er und sein Team von der Universität Wuppertal einen Fragebogen entwickelt, der in diesem Frühjahr an über 8.000 Wuppertaler verschickt wurde. Bereits im Sommer rechnet Lukas mit ersten Ergebnissen, die in das Sicherheitskonzept miteinfließen sollen.

Doch die Herausforderungen des Bahnhofsviertels sind vielfältig. Schließlich sei der „Neue Döppersberg“ nicht nur ein Ort des Transits und des Konsums, sondern auch Aufenthaltsort verschiedener Bevölkerungsgruppen, so Lukas. Dazu gehören eben auch die Rückkehrer der Drogenberatungsstelle oder die Eröffnung einer Großbraumdiskotheek. Ereignisse wie diese und ihr Einfluss auf das Sicherheitsgefühl werden ihn und

sein Team in den kommenden Monaten noch ausgiebig beschäftigen.

„Bahnhöfe und ihr Umfeld sind imageprägend“

Die Stiftung „Lebendige Stadt“ unterstützt das Projekt als Best-Practice-Beispiel, von dem auch andere mittelgroße Städte profitieren sollen. „Bahnhöfe und ihr Umfeld rücken überall in den Fokus der Stadtentwicklung, weil sie als Eingangstor das Image einer Stadt ganz wesentlich mitprägen“, sagt Dr. Andreas Mattner, Vorstandsvorsitzender der Stiftung „Lebendige Stadt“. Das subjektive Sicherheitsgefühl der Menschen spiele dabei eine zentrale Rolle.

Anfang nächsten Jahres wollen Lukas und sein Team die genauen Ergebnisse der Wuppertaler Bürgerbefragung vorstellen und ein Maßnahmenpaket vorschlagen, wie das Sicherheitsgefühl am

Döppersberg weiter verbessert werden kann. Mit einfließen sollen dabei auch die Resultate einer Untersuchung aus Düsseldorf, Leipzig und München. Dort beschäftigt sich derzeit ein Projekt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung ebenfalls mit der „Sicherheit im Bahnhofsviertel“.

Weitere Informationen über die Kooperation Sicherheit Innenstadt/Döppersberg finden Sie unter: www.kosid.de

Der Döppersberg ist ein innerstädtischer Bereich und Verkehrsknotenpunkt am Ende der Straße Döppersberg in Wuppertal-Elberfeld. Hier befindet sich der Hauptbahnhof der Stadt, die wichtigste Haltestelle der Schwebbahn sowie das südliche Ende der Elberfelder Fußgängerzone.